

Steinbrink, C. & Lachmann, T. (2014). *Lese-Rechtschreibstörung. Grundlagen, Didagnostik, Intervention*. Berlin: Springer VS.

Steinbrink, C. & Klatte, M. (2008). Phonological working memory in German children with poor reading and spelling abilities. *Dyslexia*, 14, 271-290.

Tacke, G. (2007). *Das 10-Minuten-Rechtschreibtraining, Grundkurs* (2. Aufl.). Donauwörth: Auer.

Tallal, P. & Piercy, M. (1978). Defects of auditory perception in children with developmental dysphasia. In Ma. A. Wyke, (Ed.), *Developmental dysphasia* (S. 63-84). London: Academic Press.

Volkmer, S., Schulte-Körne, G. & Galuschke, K. (2019). Die Rolle der morphologischen Bewusstheit bei Lese- und Rechtschreibleistungen. *Zeitschrift für Kinder und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 47, 334-344.

Wagner, R. K. & Torgesen, J. K. (1987). The na-

ture of phonological processing and its causal role in the acquisition of reading skills. *Psychological Bulletin*, 101, 192-212.

Walter, J. (2006). *REMO-2. Multimediales Rechtschreibprogramm auf Morphembasis*. Göttingen: Hogrefe.

Weis, S., Grabner, R. H., Kargl, R., Purgstaller, C. & Fink, A. (2010). Behavioral and neurophysiological effects of morphological awareness training on spelling and reading. *Reading and Writing*, 23, 645-671.

Wimmer, H. & Mayringer, H. (2002). Dysfluent reading in the absence of spelling difficulties: A specific disability in regular orthographies. *Journal of Educational Psychology*, 94, 272-277.

Wimmer, H., Mayringer, H. & Landerl, K. (2000). The double-deficit hypothesis and difficulties in learning to read a regular orthography. *Journal of Educational Psychology*, 92, 668-680.

Wolter, J. A., Wood, A. & D'zatko, K. W. (2009). The influence of morphological awareness on

the literacy development of first-grade children. *Language, Speech and Hearing Services in Schools*, 40, 286-298.

Zum Autor

Dr. Hubertus Hatz arbeitet als Akademischer Rat am Institut für Sonderpädagogik (Förderschwerpunkt Sprache) der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Er ist ausgebildeter Dyslexie-Therapeut. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Diagnostik und Didaktik (Therapie und Unterricht) im Kontext von Sprach- und Kommunikations- sowie Lese-Rechtschreibstörungen.

Korrespondenzadresse

hatz@ph-heidelberg.de



Rechtschreibung: Diagnostik und Förderableitung anhand eines Fallbeispiels

Lea Wiehe, Katharina Weiland

Sprachliche Förderziele: Rechtschreibung, insbes. orthografisches Schreiben
Altersstufe: Klassenstufen 1–5, Fokus Klasse 5

Einleitung

Beeinträchtigungen des Schriftspracherwerbs stellen Betroffene sowie pädagogische und therapeutische Fachkräfte gleichermaßen vor große Herausforderungen a) angesichts der Prävalenzraten (kombinierte Lese- und Rechtschreibstörung gemäß ICD-10 F81.0: Prävalenz um 8%; isolierte Rechtschreibstörung gemäß ICD-10 F81.1: Prävalenz um 7%; isolierte Lesestörung ohne separaten ICD-10-Code: Prävalenz um 6%; Galuschka & Schulte-Körne, 2016; Wiehe, Weiland & Wahl, 2020) – in jeder Schulklasse finden sich also im statistischen Durchschnitt ein bis zwei Schüler mit einer gravierenden Beeinträchtigung des Lese- und/oder Rechtschreiberwerbs; b) in Bezug auf die Notwendigkeit einer spezifischen Intervention, denn Schriftspracherwerbsstörungen werden in der Regel nicht spontan überwunden (Schulte-Körne &

Remschmidt, 2003); c) im Hinblick auf die Relevanz schriftsprachlicher Kompetenzen als Basisfertigkeiten für den eigenständigen Wissenserwerb – deren Beeinträchtigungen können gravierende negative Auswirkungen auf die Bildungsbiographie nehmen (Kohn, Wyschkon, Ballaschk, Ihle & Esser, 2013); d) im Hinblick auf das Fehlen einheitlicher Vorgehensweisen für die standardisierte Diagnostik und die evidenzbasierte Förderung (Galuschka & Schulte-Körne, 2016). In diesem Beitrag sollen anhand eines Fallbeispiels aus dem Projekt *BLab: Blickbewegungen und ihre Bedeutung bei der Diagnose und Therapie von Lesestörungen* zwei verschiedene standardisierte Verfahren zur Rechtschreibdiagnostik vorgestellt werden, wonach anhand eines Beispiels die Ableitung von Förderzielen und -maßnahmen illustriert wird.

Diagnostik von Rechtschreibleistungen

Die strukturierte Diagnostik von Leistungen und Leistungszuwächsen im Schriftspracherwerb ist ein originär pä-

dagogischer Auftrag, der insbesondere das Fach Deutsch und hier nicht nur den Anfangsunterricht betrifft. Die unterrichtsimmanente prozessbegleitende Diagnostik dient der frühzeitigen Erkennung individuell bestehender Beeinträchtigungen und Unterstützungsbedarfe sowie der Einleitung möglichst spezifischer Fördermaßnahmen, wie sie in den Leitlinien „Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung“ (Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie [DGKJP], 2015; derzeit in Überarbeitung) empfohlen werden. Informelle Verfahren sind dabei den standardisierten Tests im Hinblick auf die Möglichkeit der Einordnung individueller Leistungen anhand einer Normpopulation derselben Klassenstufe und im Hinblick auf die intraindividuelle Vergleichbarkeit im Sinne der Dokumentation von Leistungszuwächsen in der Regel unterlegen. Sie werden jedoch in der schulischen Praxis weit häufiger angewandt, beispielsweise in Form von Diktaten mit geübtem und ungeübtem Wortmaterial. Das Testformat Diktat steht jedoch in der Kritik, weil sich die